MINISTÈRE DE L'ÉDUCATION NATIONALE, DE L'ENSEIGNEMENT SUPÉRIEUR ET DE LA RECHERCHE

BULLETIN
DE L'INSTITUT FRANÇAIS
D'ARCHÉOLOGIE ORIENTALE

en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne

BIFAO 116 (2017), p. 385-410

Susanne Töpfer

„Aggressives Rosa“ – Zu einer Mumienauflage der spätptolemäisch-frührömischen Epoche aus Achmim (ÄMUL Inv.-Nr. 7810)

Conditions d'utilisation

L'utilisation du contenu de ce site est limitée à un usage personnel et non commercial. Toute autre utilisation du site et de son contenu est soumise à une autorisation préalable de l'éditeur (contact AT ifao.egnet.net). Le copyright est conservé par l'éditeur (Ifao).

Conditions of Use

You may use content in this website only for your personal, noncommercial use. Any further use of this website and its content is forbidden, unless you have obtained prior permission from the publisher (contact AT ifao.egnet.net). The copyright is retained by the publisher (Ifao).

Dernières publications

9782724711264	*La chapelle d'Osiris Ounnefer Neb-djefaou*	Laurent Coulon
9782724711752	*Guide du Caire Islamique*	Hadrien Collet
9782724711660	*Mélanges de l'Institut dominicain d'études orientales 41*	Adrien Candiard (éd.)
9782724711745	*Bulletin archéologique des Écoles françaises à l'étranger (BAEFE)*	
9782724711271	*Du côté de chez Zeus*	Emmanuel Botte (éd.), Hélène Cuvigny (éd.), Michel Reddé (éd.)
9782724711677	*La Description de l'Égypte*	Paul-Marie Grinevald
9782724711714	*La pensée et la pratique pharmacologiques d'Avicenne*	Sylvie Ayari
9782724711899	*BCAI 40*	

© Institut français d'archéologie orientale - Le Caire

„Aggressives Rosa“ – Zu einer Mumienauflage der spätptolemäisch-frührömischen Epoche aus Achmim (ÄMUL Inv.-Nr. 7810)

SUSANNE TÖPFER*

EINLEITUNG[1]

Seit den 1960er Jahren befindet sich im Ägyptischen Museum – Georg Steindorff – der Universität Leipzig die Mumie einer Frau mitsamt einer Textilauflage (Inv.-Nr. 7810). Die Mumie wie auch die Auflage wurden seither im Rahmen radiologischer[2] sowie mikrochemischer Untersuchungen,[3] einer Diplom-[4] und einer Magisterarbeit[5] betrachtet. Die Kontextualisierung der Umhüllung und somit der Verstorbenen selbst blieben bislang allerdings weitestgehend unberücksichtigt. Dementsprechend ist das Ziel des Beitrages aufzuzeigen, dass die Leipziger Mumie mit Auflage zu einer Gruppe von Individuen zu zählen ist, die während der spätptolemäisch bis römischen Zeit in Achmim bestattet worden sind.

* Fondazione Museo delle Antichità Egizie di Torino.

1 Der vorliegende Beitrag stellt die erweiterte Fassung eines Vortrages anlässlich des 4. Steindorff-Tages an der Universität Leipzig dar. Im Mittelpunkt der anschließenden Diskussion stand die Farbgebung der Auflage, deren „aggressives Rosa“ (Zitat: Dietrich Raue) zweifellos dominiert. Ich danke vor allem PD Dr. Dietrich Raue und Dr. Jana Helmbold-Doyé für wertvolle Hinweise und Anregungen sowie dem Restaurator des Ägyptischen Museums Karl Heinrich von Stülpnagel für seine Unterstützung am Original. Nicht zuletzt ist noch einmal Dietrich Raue als Kustos zu danken, der mir die Bearbeitung der Mumienauflage anvertraute. Die Fotografien wurden von Marion Wenzel angefertigt.

2 Germer et al. 1995, pp. 151–153.

3 Asperger, Engewald, Fabian 2001, pp. 91–109, bes. pp. 101–102.

4 Emons 2000 (im Studiengang Restaurierung). Ägyptologisch beraten durch Dr. Renate Germer, Prof. Dr. Horst Beinlich und Dr. Christine Beinlich-Seeber.

5 Richter 2008.

BIFAO 116 (2017), p. 385-410 Susanne Töpfer
„Aggressives Rosa“ – Zu einer Mumienauflage der spätptolemäisch-frührömischen Epoche aus Achmim (ÄMUL Inv.-Nr. 7810)
© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

ERWERBUNGSGESCHICHTE

Die Mumie und Auflage wurden 1995 vom Völkerkunde Museum Leipzig an das Ägyptische Museum übergeben. Zunächst als Leihgabe wurden beide Objekte 1952 aus dem Staatlichen Museum Schwerin an das Völkerkunde Museum entliehen, in dessen Bestand sie 1965 als Eigentum übergingen (MfVL Inv.-Nr. 480). Der konkrete Herkunftsort geht aus den Unterlagen nicht hervor, lediglich die Vermutung „Fajum um 300 n.d.Z." ist in der Inventarliste aus Schwerin notiert. Nun konnte Renate Germer herausfinden, dass die Mumie aus dem Museum in Stralsund nach Schwerin überführt wurde. Wann genau ist allerdings unklar. Es war Wilhelm Malte II. Fürst zu Putbus, der die Mumie 1889 aus Ägypten mitbrachte und dem damaligen Provinzialmuseum für Neuvorpommern und Rügen in Stralsund geschenkt hat. Aus dem Inventar-Eintrag (Nr. 22) datiert auf den 05.04.1889 geht hierzu hervor:

> *„Die Mumie, aus der griechisch–römischen Periode, gehört einer Person an, welche eine priesterliche Stellung im Tempel des Gottes Khem bekleidete. Der Fdt. ist Akhmim (das alte Panopolis, welches seinen Namen vom Gotte Pan, dem ägyptischen Chem herleitet) nördlich von Girgeh in Oberägypten. - Gesch. Sr. Durchlaucht des Fürsten Wilhelm zu Putbus, welcher die Mumie durch Vermittlung des Professors Brugsch*[6] *aus dem Museum Bulaq erworben hat."*[7]

Demzufolge scheint es sich bei der nun in Leipzig befindlichen Frauenmumie mit Auflage um eines der zahlreichen Objekte aus dem Nekropolengebiet von Achmim zu handeln, die in der Zeit von 1884 bis 1888 im Zuge der Grabungen durch Gaston Maspero nach Kairo gelangten.[8]

OBJEKTBESCHREIBUNG

Mumie

Die Mumie ist vollständig erhalten, nur die äußere Schicht der Leinenwicklung ist insbesondere auf der Höhe des Oberkörpers stark beschädigt. Der Leichnam wurde mit 10 cm breiten Leinenbinden mehrmals umwickelt. Um den Kopf wurden breitere Textilien sowie Binden gelegt, ebenso um den Hals. Der computertomografischen Untersuchung und den Röntgenaufnahmen ist zu entnehmen, dass das Skelett in einem guten Erhaltungszustand ist. Die Arme liegen seitlich am Körper an. Das Gehirn wurde entnommen und der Mund mit einer harzigen Substanz gefüllt, die bis in den Hals gelaufen ist. Im Thorax sind beidseitig Organreste sowie geringe Mengen einer harzigen Substanz erkennbar. Zusätzlich befindet sich in der rechten Thoraxhälfte ein gerolltes Leinenpaket. Im Abdomen sind beidseitig ebenfalls Leinenpakete

6 Zur Rolle von Emil und Heinrich Brugsch bei der Verteilung der Funde aus Achmim siehe Germer, Kischkewitz, Lüning 2009, p. 116.

7 Ich danke Dr. Renate Germer nicht nur sehr herzlich für die Zusendung eines Scans der relevanten Notizbuchseite, sondern vor allem für Einblicke in ihre noch unpublizierten Arbeiten zu den Aegyptiaca in Schwerin sowie Stralsund.

8 Hierzu siehe Kuhlmann 1983, pp. 54–55, 62–64; Smith 2002, pp. 233–247, bes. p. 236.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

vorhanden, die bis in das Becken reichen. Entsprechend der Form des Beckens handelt es sich hierbei um die Mumie einer Frau. Das Sterbealter der Frau wird anhand der geringfügigen degenerativen Veränderung an Schultergelenk, Brustwirbelkörper, Lendenwirbelsäule und Kniegelenk sowie den leichten Abnutzungserscheinungen am Hüftgelenk auf maximal 40 Jahre geschätzt.[9] Anhand des radiologischen Befundes sowie der Wicklungstechnik ist keine genaue zeitliche Einordnung der Mumie möglich.[10]

Auflage

Die folgende technologische Beschreibung der Auflage ist der unpublizierten Diplomarbeit im Studiengang Restaurierung von Marina Emons entnommen.[11] Demnach handelt es hierbei ursprünglich um ein steifes Formteil (Textilkartonage), hergestellt aus einzelnen Stoffstücken, die aber mit ihrem Faltsystem ein Stück darstellen. Das Bindemittel ist stark abgebaut, was die Auflage sehr flexibel macht. Diese bestand insgesamt aus drei Teilen, von denen heute der Abschnitt für Brust, Bauch und Beine beinahe vollständig als ein Stück erhalten ist, sowie Teile der Umhüllung der Füße (Abb. 1, 2). Neun Textilstücke können nicht exakt platziert werden, vermutlich gehörten sie zur Umhüllung des Kopfes (Abb. 3a). Die Auflage setzte sich aus mindestens drei Gewebeschichten zusammen, die wiederum aus mehreren Textilstücken unterschiedlicher Webart und Webdichte bestehen. Neben der einfachen Leinwandbindung kommt eine einfache Bindung mit doppeltem Faden (sog. Panamabindung) vor. Zwei Stoffstücke sowie ein Fragment der Zwischenlage der Auflage weisen einen zweireihigen blauen Saum auf.[12] Die verwendeten Textilien wurden aus Flachsfasern hergestellt. Ihre Qualität ist eher mäßig, wie anhand der ausgefransten Ränder, der Löcher sowie zerschlissener Bereiche und dem Fadenverzug deutlich wird. Die Darstellungen wurden in den Farben rosa, blau, rot sowie gelb und ocker-beige auf einer weißen Grundierung gemalt. Die mikrochemische Analyse der Pigmente ergab folgende Komponente:

blau	Ägyptisch Blau
roter Farbbereich	roter Ocker bzw. Hämatit
rosa Farbereich	rosa Farblack
rotes Perlennetz	roter Farblack
gelb	Auripigment
ocker-beige	Erdpigment (wohl gelber Ocker)
schwarz	Pflanzen- oder Beinschwarz
Grundierung	tierische und pflanzliche Leime

9 Zusammenfassung der Ergebnisse der radiologischen Untersuchungen von Germer et al. 1995, pp. 151–153.

10 Die detaillierte Beschreibung der Bandagierung der Mumie wird von mir für einen Band des Bestandskataloges „Ägyptischer Sammlungen in Leipzig“ vorbereitet, in dem Objekte aus dem Umfeld des Balsamierungs- und Bestattungsrituals publiziert werden.

11 Emons 2000, pp. 69–135.

12 Mit Indigo gefärbt. Ansonsten sind die unterschiedlichen Stoffe – soweit sichtbar – ungefärbt.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Emons konnte feststellen, dass es sich bei dem rosa Pigment um einen verlackten organischen Farbstoff handelt und nicht um eine bloße Ausmischung von Rot und Weiß.[13] Dies lässt sich der ausgeprägten Fluoreszenz entnehmen, die unter der UV-Lichtaufnahme deutlich wurde. Welcher Farbstoff konkret verwendet wurde ist nicht eindeutig, verschiedene pflanzliche und tierische Farbstoffe kämen für die Verlackung in Frage. Der Vergleich mit einer Krappwurzel-Referenzprobe war allerdings negativ, was wiederum ein relevanter Befund ist, denn ein Bestandteil der Krappwurzel (*Rubia tinctorum*) ist Purpurin. Demzufolge ist die Verwendung von echtem Purpurfarbstoff auszuschließen.

Einige Felder sowie die Sandalenriemen sind als erhabenes Relief in Blattgold ausgeführt (Abb. 2a–b, 4a–d). Auf zwei Textilfragmenten ist jeweils eine plastisch-gearbeitete Rosette erhalten, die zudem vergoldet ist. Eine Rosette ist durch einen Faden noch am Textil befestigt (Abb. 3b). Die zweite ist lose (Abb. 3a, rechts im Bild), muss ursprünglich aber auf der Auflage aufgeklebt gewesen sein, wie Spuren von Mörtel mit Leinwandabdrücken an der Unterseite zeigen. Eben solche Spuren sind auch bei einer ebenfalls goldfarbenen plastisch gefertigten Lotosblüte zu sehen, die lose im Fußbereich des Mumientuches auflag. Hierbei handelt es sich allerdings nicht um die ursprüngliche Position der Lotosblüte, da die Oberfläche der Auflage zum einen dort keine Klebespuren aufweist, zum anderen die Lotosblüte auch nicht in das Dekor passt. Auf der Oberfläche befinden sich stellenweise dunkle braun-graue Spuren. Die chemische Analyse einer Probe hat ergeben, dass diese zum Teil aus Lipidsubstanzen (Wachse, Fette, Öle) besteht, wobei Bienenwachs sehr wahrscheinlich eine Komponente darstellt.[14]

Darstellungen[15]

Beinahe die gesamte Länge der Mumienauflage wird von einem stilisierten Perlennetz auf rosafarbenem Grund eingenommen, das sich aus roten Röhren- und blauen Tonnen-Perlen zusammensetzt (vgl. Abb. 1). Den oberen Abschluss des rhombenförmigen Netzes bildet ein Fries aus quer- sowie hochrechteckigen roten und blauen Feldern, die schwarz eingerahmt sind. Den Mittelteil des darüber befindlichen Registers nimmt ein in Blattgold ausgeführtes erhabenes Ornament zweier konzentrischer Figuren mit erhobenen Armen ein (vgl. Abb. 4a), von denen die Rechte einen Vogelkopf besitzt. Die Darstellung wird von zwei rosafarbenen Streifen flankiert und ist links und rechts von jeweils drei Bildfeldern mit identischer Szenerie eingefasst: Das erste Feld zeigt eine weibliche Figur in einem rosafarbenen Kleid mit in blau ausgeführter Kopfbedeckung, die in der linken resp. rechten Hand ein *wꜣḏ*-Zepter in blauer Farbe hält. Bei beiden Darstellungen ist der Kopf nicht erhalten. Hinter der Frau befindet sich eine teilweise in blauer Farbe ausgeführte männliche Figur mit einem rosafarbenen Schurz. Bei der rechten Darstellung sind zudem noch der Canidenkopf sowie ein Gefäß in den erhobenen Händen erhalten. Es folgen jeweils zwei in Blattgold ausführte Felder, die wiederum von rosafarbenen Streifen eingefasst sind. Auf diesen dürften sich ursprüngliche figürliche Darstellungen befunden haben, von denen allerdings heute kaum etwas erkennbar ist.

13 Emons 2000, pp. 88–92, 101–102.
14 Nach Asperger, Engewald, Fabian 2001, pp. 101–102.
15 Trotz der sehr guten Fotografien soll die Dekoration der Textilkartonage detaillierter besprochen werden, da die Farbschichten an einzelnen Stellen zu stark zerstört sind. Die Zuordnung „links“ und „rechts“ erfolgt aus der Perspektive des Betrachters.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Auf dem Brustabschnitt des stilisierten Perlennetzes ist ein fünfreihiger Halskragen bestehend aus floralen und geometrischen Formen in den Farben rot, blau und rosa aufgezeichnet (vgl. Abb. 4a). Der Kragen umfasst ein in Blattgold ausgeführtes Ornament des *bꜣ*-Vogels mit gespreizten Flügeln und Sonnenscheibe auf dem Haupt, dessen Kopf von zwei mit Punkten gefüllten Kolumnen flankiert wird. Unter dem Halskragen verläuft ein dreigeteiltes Register in Form eines Schachbrettes mit sich abwechselnden rot und blau gepunkteten Linien, die ein V-förmiges Muster bilden. Die gesamte Breite des Schachbrettmusters wird darunter von der in Blattgold ausgeführten Darstellung der geflügelten Nut eingenommen (vgl. Abb. 4b).

Die untere Hälfte der aufgemalten Auflage nehmen alternierend Bild- und Schachbrettfelder ein, umgeben von einem hellbraunen Rahmen, an dessen oberen Rand zwei Bänder mit Lotosblüten seitlich herunterführen. Im Zentrum der Szene des ersten Registers steht der mumiengestaltige Osiris mit Atef-Krone, Bart und *wꜣs*-Zepter in beiden Hände (vgl. Abb. 4b). Dieser wird von Isis und Nephthys flankiert, die ein Gefäß in einer Hand tragen. Im Rücken der Figur der Isis (rechts) befinden sich zwei aufgebäumte Uräusschlangen. Hinter der Figur der Nephthys (links) ist eine Standarte mit einem stehenden Schakal erkennbar, neben der ein *bꜣ*-Vogel steht. Ba und Upuaut verweisen auf die Bewegungsfreiheit des Osiris bzw. Verstorbenen im Jenseits. Von seinen Schwestern Isis und Nephthys gesalbt und mit Krone sowie Zepter ausgeschattet, erscheint Osiris als göttlicher Herrscher der Unterwelt.[16] Auf diesen Aspekt verweisen auch die beiden Uräusschlangen, die u.a. als Manifestationen der ober- und unterägyptischen Krone aber auch von Sonne sowie Mond anzusehen sind.[17]

Das zweite Register ist eine komprimierte Darstellung des (idealisierten) Balsamierungsprozesses (vgl. Abb. 4c): Anubis steht mit einem Gefäß in der Hand vor der aufgebahrten Mumie. Die Löwenbahre wird flankiert von dem Symbol des *tỉt*-Knotens (rechts) sowie des *ḏd*-Pfeilers (links). Beide Symbole sollen die „Verklärung“ (*sꜣḫ*) des Verstorbenen sichern, damit er Teil des Gefolges des Osiris wird.[18]

Die Szene im dritten, unteren Register zeigt drei Tiergestalten (vgl. Abb. 4d). Eine stehende tierköpfige Figur wird flankiert von einem hockenden Affen (wohl Pavian, links) und einer sitzenden Gestalt mit Nilpferdkopf,[19] die ein *wꜣḏ*-Zepter hält (rechts). Die zentrale Gestalt besitzt ebenfalls einen Nilpferdkopf. Zusätzlich verläuft entlang des Rückens noch eine geschwungene Linie, bei der es sich sehr wahrscheinlich um einen Schwanz handelt. Demzufolge liegt hier die Darstellung der mischgestaltigen Göttin Taweret/Thoeris mit Krokodil auf dem Rücken vor. Diese ist wie auch die beiden anderen Figuren zum einen als Apotropaion und zum anderen als Garant der jenseitigen Wiedergeburt anzusehen: .

16 Hierin ist vielleicht eine bildliche Zusammenfassung von Totenbuchspruch 128 zu sehen, in dem Osiris als rechtmäßiger König gepriesen wird. Es handelt sich bei diesem Spruch ursprünglich um einen Osiris-Hymnus, der seit dem Neuen Reich belegt ist, allerdings erst ab der 30. Dynastie in das Totenbuch aufgenommen wurde; vgl. Assmann 1999, pp. 466–468.

17 In einer ähnlichen Szene (allerdings ohne Ba und Standarte) auf dem römerzeitlichen Holzsarg Berlin ÄMP Inv.-Nr. 12442 sind zwei Udjat-Augen statt Uräen dargestellt, siehe Kurth 2010, p. 167, Abb. 34.

18 Vgl. hierzu die Totenbuchsprüche 156 („Spruch für ein *tỉt*-Amulett“) und 155 („Spruch für ein *ḏd*-Amulett“). Beide Symbole gehören – stets zusammen – zu den wichtigsten Schutzmotiven in der ägyptischen Funerärkultur der griechisch–römischen Zeit. Anubis an der Bahre ist wiederum das zentrale Motiv der Vignette zu Totenbuchspruch 151; siehe hierzu Lüscher 1998.

19 Die Identifizierung ist nicht ganz eindeutig, es könnte auch der Kopf eines Krokodils oder eines Löwen sein.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Das gesamte Dekor wird oben und seitlich von einem hieroglyphischen Inschriftenband gerahmt (vgl. Abb. 1, Abb. 5a–c). Am linken und rechten Rand verläuft zudem ein Fries aus einer sich wiederholenden Gruppe von drei *ḫkr*-Zeichen, zwischen denen jeweils eine menschliche und einmal eine tierköpfige Figur hockt. Die Perücken sämtlicher Figuren sind in Blau gehalten, so auch die Cheker-Zeichen, bei denen die Knoten zudem rot gemalt sind. Die Körper der zumeist nackten menschlichen Figuren, die in ihren angewinkelten Armen Gefäße halten, sind ebenfalls rot ausgemalt. Ob es sich bei den Menschen um Männer oder Frauen handelt lässt sich nicht immer eindeutig bestimmen, zumeist scheinen es Männer zu sein. Eventuell weiblich ist die unterste Figur im linken Fries, die eine rundlichere Körperform aufweist. Im oberen linken Abschnitt hockt eine Falken-köpfige Gestalt, deren Körper in einem kräftigen Rosa gemalt ist. Das Dekor wurde abschließend ebenfalls rosafarben gerahmt. Die menschlichen Figuren sind als Opferträger zu deuten, während die Falken-köpfige Gestalt ein Schutzgenius ist, wie weitere im oberen (nun verlorenen) Viertel des Frieses zu vermuten sind.

Von der Umhüllung des Fußbereiches ist nur das Dekor der Füße in den Sandalen erhalten geblieben (vgl. Abb. 2a-b). Die Füße sind in einem kräftigen rot-braun ausgemalt, die Zehennägel bestehen aus Blattgold. Aus Blattgold sind auch die plastisch herausgearbeiteten Riemen der Sandalen, die zudem mit ebenfalls plastisch hervorgehobenen „Perlen" besetzt sind.

Inschrift

Die oben und seitlich verlaufende hieroglyphische Inschrift (vgl. Abb. 5a–c) ist stark zerstört. Die Orthografie entspricht zum Großteil dem Schriftsystem der ptolemäisch–römischen Zeit, wie es neben Tempelinschriften[20] auch in der Grabdekoration und für Mumientücher sowie Särge[21] verwendet wurde. Dem Objekt entsprechend handelt es sich bei den Sprüchen um Verklärungen, in denen – zumindest soweit zu erkennen – die Jenseitsversorgung und der Himmelsaufstieg der Verstorbenen im Mittelpunkt stehen. Der Text ist zweigeteilt und verläuft ausgehend von dem in der Mitte der horizontalen Zeile geschriebenen Rezitationsvermerk *ḏd-mdw* nach links und rechts: ← NN  NN →. Der Inhalt beider Hälften der horizontalen Zeile könnte – zumindest im ersten Drittel – identisch gewesen sein und den (leider nicht erhaltenen) Namen der Verstorbenen sowie eventuell ihrer Mutter enthalten. Hervorzuheben ist die Orientierung der Hieroglyphen in beiden Kolumnen nach rechts. Die Zeichen in flankierenden oder umlaufenden Inschriften sind zumeist zueinander bzw. auf das zentrale Bildfeld hin orientiert. Bei der Leipziger Auflage sind aber auch die Hieroglyphen der rechten Kolumne nach außen, also nach rechts gerichtet. Dies ist ein Charakteristikum der aus Achmim bekannten hieroglyphischen Totenbuchabschriften, deren Texte retrograd angelegt sind: die Hieroglyphen sind nach rechts orientiert und auch deren Lesung erfolgt von rechts nach links, doch die Kolumnenabfolge ist von links nach rechts. Die retrograde Textanordnung in Totenbuchabschriften stellt eine Erscheinung des Neuen Reiches dar,[22] doch die Achmimer Kopien datieren laut M. Mosher in das 1. Jh. v. Chr.[23] Auch bei der Leipziger

20 Hierzu Kurth 2007–2008; Leitz 2009.

21 Siehe z.B. die Objekte bei Kurth 2010.

22 Selbstverständlich gibt es die retrograde Anordnung von Texten auch außerhalb des Totenbuches vor und nach dem Neuen Reich. Doch tatsächlich ist diese Art der Textgestaltung für hieroglyphische Totenbücher der ptolemäischen Zeit eher ungewöhnlich.

23 Zu den Achmimer Totenbücher siehe mit Referenzen Mosher 2002, pp. 201–209.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Auflage dürfte zunächst die linke und dann die rechte Textkolumne zu lesen sein, wie aus der Orientierung des Rezitationsvermerks hervorgeht. Allerdings ist der Text nicht fortlaufend angelegt, denn die Formulierung am Ende der linken Kolumne ist eine typische Schlussformel in Verklärungssprüchen. Auch inhaltlich sind die beiden Kolumnen wohl parallel angesetzt. Denn wenngleich der Text schlecht erhalten ist, so zeichnet sich dennoch ab, dass in der linken Textkolumne ein starker Bezug zum Himmel und der Vereinigung mit dem Sonnengott genommen wird. In der rechten Kolumne hingegen scheint ein vermehrt unterweltlicher Fokus auf die Vereinigung mit Osiris zu liegen.[24]

- Horizontal links (VGL. ABB. 5A)

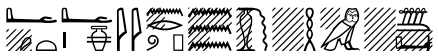


ʿḏd-mdwʾ (j)n Ḥw.t-Ḥr [.]t[.]s[a] *[..]-n.t-ḥr [...]t[…]*
Rezitation durch Hathor der [NN[b] *...] […]*

a. Statt  (O34) ist vielleicht  (R22) zu lesen; eventuell Reste eines Titels aus dem Umkreis des Min-Kults von Achmim?
b. Vom Namen der Besitzerin oder/und der Mutter sind nur wenige Zeichenreste erhalten, die keine sichere Lesung zulassen.

- Kolumne links (VGL. ABB. 5B)

[…]ḫr.t[-nṯr]
[... in der] Nekropole.



šsp[..]m ḥ[ʿʿ]ʾ ʿqbḥʾn r(n)p jʿi ʿ.t[.]
Mögest [du?] empfangen in J[ubel?][a] *die Libation der Verjüngung, (zum) Reinigen [der/ deines]*[b] *Leibes.*



snṯr tw bȝ.w Ỉwnw njs.tw rn=ṯ m wsḫ.t [...]
Mögen die Bau von Heliopolis dich[c] *göttlich machen. Möge dein Name ausgerufen werden in der Halle [...*[d]*]*

24 Aus Platzgründen wird die hieroglyphische Umschrift hier horizontal wiedergegeben, wobei die Gruppenanordnungen an das Original orientiert sind.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net



[…][tr.] *n pri r p.t*[e] *pr.w m hrw*[f] *m [šms.ʾ …]*
[…] herausgehen zum Himmel, das Herauskommen am Tage in/mit [dem Gefolge[g] *…]*



[…][r] *r=ṯ*[ʾ] *jniʾ n Rʿ m ḏ.t*
[…] zu dir, bringen[h] *zu Ra in Ewigkeit.*

a. Vielleicht auch *ḥtp* statt *Ḥʿʿ*: „Mögest du empfangen als/in [Opfer/Frieden] die Wasserspende…". Sowohl die Grafie von  als auch von nehmen jeweils ein Zeichenquadrat ein.
b. Nach dem Fleischdeterminativ wäre Platz für ein Suffixpronomen *=t*.
c. Im Hinblick auf den Parallelismus zum folgenden Vers wäre ein passives *snṯr.tw* „die Bau von Heliopolis werden göttlich gemacht" ebenfalls möglich. Allerdings handelt es sich bei dem Text um Wünsche für die Verstorbene, weshalb ihre Vergöttlichung ein Ziel der Verklärungen sein sollte.
d. Ein Zusatz wie *mɜʿ.tj* „die beiden Wahrheiten" aber auch *ʿɜ.t* bzw. *Gb* dürfte hier folgen.[25]
e. Die untere Linie des quadratischen Zeichens ist tatsächlich nicht ganz geschlossen. Dennoch dürfte *p* gemeint sein.
f. Oder *pr.w m Rʿ* „Herauskommen mit Ra", allerdings wird der Gott in der Schreibung  im nächsten Textabschnitt genannt.
g. Unsichere Interpretation der Tintenreste. Eine solche Formulierung wäre zumindest plausibel.
h. Vielleicht ist hier auch der Name anzusetzen: in der linken Horizontalzeile sind die Reste  erhalten, die hier aus grafischen Gründen womöglich mit wiedergegeben werden? Das *r* bei *ḥr* in der Bedeutung „Gesicht" ist allerdings nicht notwendig.

- Horizontal rechts (VGL. ABB. 5A)



ḏd-mdw (j)n [r] *Ḥw.t-Ḥr*[ra] *[…]*[tr.] *ḫnt.t*[b] *[…]*
Rezitation durch Hathor [der NN…] der/die vorn ist […]

25 Zu den verschiedenen jenseitigen *wsḫ.t*-Gerichtsstätten siehe TÖPFER 2015, pp. 81–82, 95–96, 259–260.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

a. Die erhaltenen Zeichenreste sprechen sehr für die Rekonstruktion dieser Bezeichnung der Verstorbenen. Doch auch hiernach ist vom Namen kaum etwas erhalten.
b. Vielleicht auch konkret *ḫnt.t šps* oder *ḫnt.t sʿḥ* „Vorsteher/in der/des Vornehme/n“? Dieser Gedanke ist im Hinblick auf die Verehrung der Repit („die vornehme Frau“) im gegenüberliegenden Athribis nicht uninteressant. Doch ohne den Kontext muss offenbleiben, ob hier ein Namensbestandteil (z.B. der Mutter), ein Titel o.ä. vorliegt. Auch die Deutung als Chontamenti (*Ḫntj-jmn.tj*) möchte ich nicht ausschließen, wenngleich A51 allein eigentlich nicht die Bedeutung *ỉmn.tỉ* besitzt. Wünschenswert wäre das Toponym *Ḥntỉ-Mnw* „Achmim“, nur lässt sich in dem letzten Zeichen keine Schreibung für Min erkennen.

- Kolumne rechts (VGL. ABB. 5C)

Der Text ist dermaßen zerstört, dass die erkennbaren Zeichen nur schwer in einen sinnvollen Zusammenhang gebracht werden können. Zudem kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Inschrift einige Korruptelen aufweist. Die folgende Umschrift ist dementsprechend sehr vage:



[...]mj jʿḥ wsr? n šn.w[a] *[...]n nb ḫkr.w*[b] *rn? […]*
[...] wie der Mond, der mächtig ist? über den Umkreis? [...] den Herrn des Schmucks, Name? [...]



[...][tr.] *šms Wsjr m ḫr.t[-nṯr]*[c] *r*[tr.] *[…]*
[...][tr.] *das Gefolge des Osiris in der Nekropole, herauskommen? [...]*



[...]? dmḏ šw/mɜʿ.tj?[d] *[…]*
[...]? vereinigen Licht/beiden Maat? [...]

a. Absolut unsicher. Statt *jʿḥ* vielleicht auch (P4) *wḥʿ* „ablösen, erklären“ zu lesen.
b. Ein insbesondere in griechisch–römischer Zeit mehrfach belegtes Epitheton für solare Götter, vgl. LGG III, 722b–c.
c. Diese Lesung ist tatsächlich sehr wahrscheinlich.
d. Der Rest der Kolumne ist absolut unklar.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

MUMIENHÜLLEN UND -AUFLAGEN AUS ACHMIM

Neben den von Gaston Maspero zwischen 1884 und 1888 freigelegten und in das Boulaq Museum nach Kairo transportierten ptolemäisch–römischen Objekten aus dem Nekropolengebiet von Achmim, gelangten zahlreiche Stücke durch Plünderungen in den Antikenhandel.[26] Insbesondere in den 1890er Jahre gaben europäische Sammlungen den Ankauf von Särgen und Mumienmasken, -auflagen sowie -hüllen in Auftrag. Der Großteil der Kartonageauflagen weist in ihrer Dekoration und Farbgebung so starke Ähnlichkeiten auf, dass sie als eine geschlossene Gruppe betrachtet werden können, zu der drei Formentypen zu zählen sind: 1. Kartonagehüllen in Mumienform und 2. in anthropoider Form sowie 3. dreiteilige Auflagen in Mumiengestalt. Eine Aufstellung und Besprechung der über 30 (bislang bekannten) Objekte[27] dieser Gruppe haben bereits Mark Smith,[28] Annie Schweitzer[29] und Christina Riggs[30] vorgelegt,[31] weshalb hier auf die gesamte Wiedergabe der Inventarnummern verzichtet werden kann. Vielmehr sollen nur diejenigen Objekte genannt werden, mit denen die Leipziger Mumienauflage stilistisch in mindestens zwei Punkten übereinstimmt. Diese sind:

Berlin	Ägyptisches Museum und Papyrussammlung Inv.-Nr. 13463 (Abb. 6)[32]
Chicago	The Field Museum Inv.-Nr. 30020
Kairo	Ägyptisches Museum JdE 26937
Kopenhagen	National Museum Inv.-Nr. 5172
London	British Museum EA 29584, EA 29586, EA 29588, EA 29589, EA 29590, EA 29782

Ein Perlennetz auf rosa Grund besitzen drei mumienförmige Hüllen im BM (EA 29590, 29584, 29580) sowie eine in Kairo (JdE 26937). Dieses endet oberhalb der Füße, die mit aufgemalten Sandalen bekleidet sind. Nur bei EA 29590 sind die Füße vom Perlennetz bedeckt, auf dem zusätzlich eine hieroglyphische Inschriftenzeile verläuft. Jeweils eine Caniden-köpfige Gestalt mit Salbgefäß in der Hand ist links und rechts am Kopfteil der Kartonagehülle EA 29584 aufgebracht. Davor befindet sich statt der Göttinnen mit *wꜣḏ*-Zepter ein Priester mit Stofftreifen in den Händen. Auf EA 29590 sind neben den Zeichnungen eines Ba-Vogels auf der Brust und

26 Zur Forschungsgeschichte siehe Kuhlmann 1983, pp. 54–55, 62–64, 71. Die Grabungen beschränkten sich auf Friedhof A (el-Hawawish), allerdings fanden Raubgrabungen durch Einheimische auch in Friedhof C (as-Salamuni) statt, wobei unklar ist, was von hier in den Antikenhandel gelang. Friedhof C ist aufgrund der dekorierten Grabanlagen aus der Römerzeit (2./3. Jh. n. Chr.) bei der Betrachtung der Mumienauflage von Interesse; zu diesen siehe von Bissing 1950, pp. 547–576; Kaplan 1999, pp. 166–178, Taf. 86–101 und Venit 2016, pp. 182–195.

27 Die Publikation einer im Völkerkundemuseum in Marburg befindlichen Mumie mit dreiteiliger Auflage, die ebenfalls zu dieser Achmimer Gruppe zu zählen ist, wird von Renate Germer vorbereitet. Ich danke Frau Dr. Germer sehr herzlich für die Zusendung von Arbeitsfotos.

28 Smith 1994, pp. 293–304; Smith 1997, pp. 66–71.

29 Schweitzer 1998, pp. 325–352.

30 Riggs 2005, pp. 61–94, 259–268.

31 Mit Abbildungen aller hier besprochenen Objekte. Die im Berliner Museum und im British Museum befindlichen Objekte konnten ich zudem vor Ort detaillierte studieren. Ferner zu berücksichtigen ist der (fotografische) Überblick bei Grimm 1974, pp. 96–100, 146–148, Taf. 116–121.

32 Vom Ägyptischen Museum und Papyrussammlung Berlin danke ich sehr herzlich Hon.-Prof. Dr. Friederike Seyfried für die Publikationserlaubnis der Mumienauflage und vor allem Dr. Jana Helmbold-Doyé für Informationen zu diesem und weiteren Achmimer Objekten. Die Fotografie wurde von Jürgen Liepe angefertigt.

BIFAO 116 (2017), p. 385-410 Susanne Töpfer
„Aggressives Rosa" – Zu einer Mumienauflage der spätptolemäisch-frührömischen Epoche aus Achmim (ÄMUL Inv.-Nr. 7810)
© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

einer geflügelten Nut unterhalb des Halskragens zudem Felder mit dem „Schachbrettmuster“ aufgemalt. Dieses ist auch auf der Brust der Kairener Mumienhülle (JdE 26937) oberhalb der Nut zu sehen. Darunter befinden sich zwei weitere „Schachbrettmuster“-Felder im Wechsel mit drei Bildfeldern, die wiederum als Einheit von einem braunen Rahmen mit seitlich herabhängenden Lotosblüten umgeben sind. Dieses fünfgliedrige halb-ovale Feld ist mit beinahe identischen Szenen auch auf der Mumienhülle des bärtigen Mannes (EA 29584) aufgemalt. Drei in Blattgold ausgeführte Felder im Wechsel mit Farbstreifen verlaufen entlang des Beinabschnitts der anthropoiden Mumienhülle einer Frau in Chicago (Inv.-Nr. 30020). Bei den beiden mumienförmigen Kartonagehüllen (EA 29584, JdE 26937) befindet sich weiterhin am Fußteil ein Band bestehend aus blauen und roten Quadraten. Ein solches ist in Resten auf einem Textilfragment der Leipziger Auflage zu finden. Dieses umlaufende Band ist in der Form sowohl auf den mumienförmigen wie auch auf den anthropoiden (EA 29586, 29589; Chigaco 30020; Kopenhagen 5712) Kartonagehüllen zu finden. Seitlich am Fußteil der Mumienhülle einer Frau (EA 29586) sind zudem vier sitzende Falken-köpfige Gestalten mit blauer Perücke aufgemalt, jeweils zwei mit rosa- und ocker-farbenen Körper. Auf der anthropoiden Mumienhülle in Kopenhagen sind die gleichen Gestalten zwischen einem dreigliedrigen Cheker-Fries an den Seiten abgebildet. Vier identische Schutzgenien befinden sich bei der Mumienhülle eines Mannes (EA 29589) am Kopf. Die Füße derselben sind im gleichen kräftigen rot-braun ausgeführt wie bei der Leipziger Auflage. Einen dreiteiligen Cheker-Fries mit Falken-köpfigen Genien und menschlichen Gestalten verläuft an den Seiten der Kairener Hülle. Ohne Zweifel die größten Übereinstimmungen im formalen Aufbau, der Farbgebung und auch szenisch bestehen mit der dreigeteilten Textilkartonage des Hor in Berlin (ÄMP Inv.-Nr. 13463; vgl. Abb. 6). Der Kopfteil der Kartonage ist wie einige der Bildfelder plastischer gearbeitet und mit Blattgold versehen. Auf dem Haupt verläuft ein Band mit Rosetten. Ein solches Rosettenband befindet sich auch auf dem Kopfteil einer dreiteiligen, vollständig aus Blattgold bestehenden Auflage (EA 29782) und einer Mumienhülle (EA 29590) in London, bei denen plastische Rosetten neben Lotosblüten zudem auf dem Brustbereich aufgebracht sind. Der Halskragen der Kartonagehülle in Chicago (Inv.-Nr. 30020) besteht ausschließlich aus Lotosblüten und Rosetten. Jeweils drei dieser Symbole befinden sich auf dem Halsabschnitt einer der mumienförmigen Hüllen in London (EA 29590). Eine plastische Lotosblüte sowie zwei Rosetten befanden sich auch auf Textilien der Leipziger Kartonage. Eines der Textilfragmente mit Rosette weist zudem deutliche Reste des „Schachbrettmusters“ unter einem blauen Quadrat-Band und rosa Farbe auf (Abb. 3a, rechts oben im Bild), während sich auf dem zweiten Stück noch Spuren von Blattgold erhalten haben (Abb. 3b). Bei diesen beiden Textilstücken dürfte es sich demzufolge um Bestandteile des ursprünglichen Kopfteiles der Kartonage handeln, der dem der beiden Londoner Mumien sehr ähnlich gewesen sein könnte.

AUSWERTUNG

Die Ähnlichkeiten der Achmimer Objekte mit der dreiteiligen Leipziger Auflage im szenischen Aufbau, den Motiven und in der Farbgebung sind so eindeutig, dass dadurch eine Rekonstruktion der zerstörten oder fehlenden Bereiche möglich ist. Anhand der Berliner (vgl. Abb. 6b) und der

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Londoner (EA 29782) Auflage lassen sich die Figuren in der ersten Szene – über dem Halskragen – als Thot (rechts) und Horus (links) rekonstruieren. Hierbei handelt es sich allerdings um keine Reinigungs- bzw. Libationsszene, denn anders als bei den Vergleichsstücken sind in der Mitte des Bildfeldes weder Reste einer Mumiengestalt noch der Wasserlinien erhalten. Vielmehr ist bei der Leipziger Auflage von einer Adorationsszene zu sprechen. Bemerkenswert hierbei ist, dass offensichtlich der Name der Verstorbenen angebetet wird anstatt eine – diese symbolisierende – Mumiengestalt, denn die Arme der beiden Götter erheben sich hin zur Gruppe . Der Kopfteil mit den vergoldeten Rosetten- und Lotos-Applikationen dürfte dem Berliner und vor allem den Londoner (EA 29782) Kopfabschnitt sehr ähnlich gewesen sein. In den Zwischenräumen des Cheker-Frieses auf Höhe des Halskragens sind auf beiden Seiten vier Falken-köpfige Genien in den Farben rosa und ocker anzusetzen. Die Gestaltung der geflügelten Nut mit „Löckchen-Perücke“[33] auf der Leipziger und der Berliner Auflage (vgl. Abb. 6b) ist nahezu identisch. Doch trotz all der Übereinstimmungen in den Details präsentiert sich jedes Objekt dieser Gruppe als Unikat. Insbesondere die Motive der Bildfelder unterscheiden sich in Einzelheiten. Wird die Libationsszene auf der Berliner Auflage neben den Göttinnen von zwei männlichen Figuren mit Atef- sowie Doppel-Krone flankiert (vgl. Abb. 6b), so sind es bei der Leipziger Auflage Caniden-köpfige Gestalten, und zwar beidseitig einer Adorationsszene (vgl. Abb. 4a). Das Motiv der aufgebahrten Mumie mit Anubis kommt häufig vor, nur unterschiedlich flankiert von: den Horussöhnen (London EA 29584), Isis und Nephthys (Berlin; vgl. Abb. 6c) oder *ḏd*-Pfeiler und *tỉt*-Knoten (Leipzig; vgl. Abb. 4c). Ebenfalls variieren die Figuren, die bei der Ausstattung resp. Anbetung von Osiris anwesend sind zwischen tierköpfigen Gottheiten (London EA 29584), Isis und Nephthys als geflügelte Klagefrauen mit Udjat-Auge (London EA 29582) sowie (Osiris-) Sokar umgeben von Isis und Nephthys mit vier göttlichen Aktanten (Berlin; vgl. Abb. 6c). Die Falken-köpfigen Genien sind auf mehreren Stücken dargestellt, nur die Position variiert. Hervorzuheben sind die Darstellungen geflügelter Schlangen, Widder und Caniden, die eine Mumie schützend umschließen. Diese kommen in gleicher Gestaltung auf dem Beinabschnitt der mumienförmigen Hülle des bärtigen Mannes (EA 29584) vor sowie dem Kopfabschnitt der Berliner (vgl. Abb. 6a) und der Londoner (EA 29782) Auflage. Bei diesen ist an Szenen aus den Unterweltsbüchern oder den späteren Mythologischen Papyri zu denken.[34] Auf der Leipziger Mumienauflage werden solche Schutzgestalten nicht verwendet, dafür stellen die beiden Nilpferdgottheiten sowie der hockende Affe im untersten Register eine Besonderheit dar, denn sie kommen im Bildrepertoire anderer Achmimer Mumienhüllen und -auflagen nicht vor. Mit „Besonderheit“ ist keine „Innovation“ gemeint, denn die Nilpferdgottheit mit dem Krokodil auf dem Rücken ist ein gut bekanntes ägyptisches Motiv, ebenso der mit Thot und den Mond in Verbindung zu bringende Pavian. Diese Figuren sind zum einen aus verschiedenen Vignetten

33 Die Perücke und das Federkleid der Nut treten durch kleine, kugelförmige Perlen plastisch hervor. Der Körper wurde poliert.

34 In diesem Zusammenhang erwähnenswert ist die Schlussvignette des aus Achmim stammenden ptolemäischen Totenbuchs der Neferetii (pBerlin P. 10477; Edition: Lüscher 2000), bei der es sich um eine Szene aus dem Amduat handelt (11. Stunde, oberes Register, 2. Szene). Solche Szenen aus den Unterweltsbüchern kommen in Totenbuchabschriften nach der Dritten Zwischenzeit kaum vor. Allerdings passt diese Adaption sehr gut in das insgesamt „klassisch“ erscheinende Layout (retrograde Hieroglyphen) der Achmimer Totenbuchpapyri. Die einzige „Modernisierung“ in dieser Vignette stellt die Standbasis der Figuren dar, bei der es sich um ein hellenistisches Quaderband handelt.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

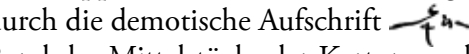
des Totenbuches bekannt, zum anderen im Zusammenhang mit astronomischen Darstellungen zu sehen, wie sie seit dem Neuen Reich an Grabdecken und Wasseruhren sowie besonders aus ptolemäisch–römischer Zeit durch Tempelszenen und Sarg- sowie Grabdekorationen bekannt sind. Der Mondaffe und die Nilpferdgöttin (mit wie auch ohne Krokodil), gehören darin zu den zentralen Gestalten.[35] Zum anderen besitzen beide Gestalten apotropäische Eigenschaften. Als Schutzgottheiten treten Nilpferd und Pavian mit Scheibe auf dem Haupt im römerzeitlichen Grab des Petosiris in der Oase Dachla auf.[36] Bemerkenswert hierbei ist der mit der Dekoration der Leipziger Mumienauflage identische Kontext der Balsamierung: Anubis an der Mumienbahre wird flankiert von Isis und Nephthys, zwei Textilträgerinnen und zwei Adoranten; gerahmt wird die Szene von *tỉt*- und *ḏd*-Symbol, wobei nach dem *ḏd*-Pfeiler noch eine Uräusschlange mit roter Krone und schließlich die Nilpferdgöttin folgen. Der Affe ist in dem darunter befindlichen Register zu sehen. Auch die beiden Uräus-Schlangen stellen kein ungewöhnliches Motiv dar, aber zumeist flankieren sie – gelegentlich geflügelt – Szenen oder werden zu mehreren auf die Stirn angebracht. Die Kombination von Ba-Vogel und Upuaut-Standarte ist in der Verbindung mit den Uräen – die hier die ober- sowie unterägyptische Krone symbolisieren – und der Ausstattung des Osiris durch seine Schwestern innerhalb der Gruppe nicht belegt. Die Szene lässt sich als eine bildliche Zusammenfassung von Totenbuchspruch 128 interpretieren, in dem Osiris als rechtmäßiger König (*nsw.t*) gepriesen wird. Neben Thot und Horus werden darin Isis und Nephthys genannt, die in der dazugehörigen Vignette neben Osiris mit Atef-Krone auch abgebildet werden. Nicht nur werden in dem Spruch die Ba-Kräfte des Osiris gepriesen, auch sein Ka erscheint, u.a. in der Funktion als „Wegeöffner“ (*Wp-wꜣ.wt*). In der Anrufung wird Osiris-Wennefer als „Sohn der Nut“ (*sꜣ Nw.t*), der aus Nut hervorgekommen ist (*pri m Nw.t*) bezeichnet. Diese Bezeichnung ist nicht ungewöhnlich, allerdings wird Osiris so nur in wenigen Totenbuchsprüchen betitelt, in denen es um seine Rechtfertigung und die Königsherrschaft geht (Tb 19, 181). Weshalb dies hier herausgestellt wird erklärt sich anhand der Position des Bildfeldes direkt unterhalb der geflügelten Nut. Möglicherweise sollen die beiden Szenen auf der Leipziger Auflage als eine Einheit verstanden werden. Auf den Auflagen in Berlin und London befindet sich unter der geflügelten Nut hingegen ein weiteres Register bevor das nächste Bildfeld kommt. Der Szene der Leipziger Auflage sehr ähnlich und eine den Totenbuchspruch 128 eindeutig wiedergebende Darstellung befindet sich in der östlichen Grabkammer (Südwand) eines römerzeitlichen (1. Jh. n. Chr.) Grabes in der Oase Dachla (Bir el-Shaghala):[37] Das Bildfeld in der Wölbung zeigt eine geflügelte Sonnenscheibe, aus der sich zwei Uräusschlangen mit der unter- (links) und oberägyptischen (rechts) Krone herausschlängeln, vor deren Köpfen jeweils ein Ba-Vogel mit ʿnḫ-Kreuz in den Klauen steht. Das von einem Cheker-Fries getrennte zweite Bildfeld präsentiert in der Mitte die frontal ausgerichtete Figur des Osiris mit Atef-Krone, Krumstab und Flagellum in den Händen, wie er von Isis (rechts) und Nephtyhs (links) flankiert wird, hinter denen mit Libations- und Salbgefäß zur Hand Horus (rechts) und Upuaut (links) stehen. Die Ikonografie des menschengestaltigen Upuaut mit Caniden-Kopf ist bemerkenswert, denn er ist mit unterägyptischer Krone dargestellt, auf der sich zwei Uräen befinden.

35 Siehe hierzu die Tafeln in NEUGEBAUER, PARKER 1969. Die insbesondere aus dem Achmimer Raum belegten Zodiaks sind hervorzuheben.

36 Siehe OSING et al. 1982, pp. 81–95, Taf. 33.

37 Vgl. BASHENDI AMIN 2013, pp. 51–79, bes. pp. 63–64, Abb. 27.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Die Bildmotivik der Leipziger Mumienauflage präsentiert sich bei näherer Betrachtung in „alt-ägyptischer" Tradition, was durch das rahmende Hieroglyphenband zusätzlich unterstrichen wird. Der darin ausgedrückte Wunsch nach Schutz, Versorgung und dauerhafter Fortexistenz im Jenseits entspricht ebenfalls dem ägyptischen Jenseitsglauben. Die Zusammenstellung der einzelnen Motive der Bildfelder ist singulär. Die Art und Weise wie Tradition und Innovation auf dem Leipziger Mumientuch umgesetzt werden, ist im Hinblick auf dessen zeitliche und lokale Verankerung von Bedeutung. Die gesamte Achmimer Gruppe wird in die späte Ptolemäerzeit bis frühe Römerzeit datiert, genau genommen in die Zeit von 50 v.–50 n. Chr. Die Datierung beruht auf der paläografischen und orthografischen Einordnung der demotischen Aufschriften auf einigen anthropoiden Mumienhüllen durch Mark Smith.[38] Die Objekte innerhalb dieses postulierten Zeitrahmens konkret in ptolemäische (50–30 v. Chr.) und römische (30 v.–50 n. Chr.) zu klassifizieren, ist kaum möglich und im Grunde auch wenig sinnvoll. Denn es gilt zu bedenken, dass die politische Veränderung in Ägypten mit dessen Integration in das Römische Reich nach 30 v. Chr. wohl keinen plötzlichen Wandel im lokalen Bestattungsbrauch nach sich gezogen haben wird.[39] Ebenso schwierig erscheint der Versuch, innerhalb der Gruppe eine Typologie zu erstellen. Allerdings ist festzustellen, dass die Leipziger Mumienauflage im Hinblick auf die stilistischen und technischen Übereinstimmungen mit der Berliner Auflage tendenziell zu den frühen Objekten der Gruppe zu zählen ist. Die dreiteilige Berliner Mumienauflage (ÄMP Inv.-Nr. 13463) kann durch die demotische Aufschrift  auf dem oberen Rand des Mittelstücks der Kartonage dem Priester Hor, Sohn des Peteminis und Enkel des Peteharoeris zugeschrieben werden: *Wsjr Ḥr (s3) Pȝ-tỉ-Mn (s3) Pȝ-tỉ-Ḥr-wr ʿnḫ by=f sˁ ḏ.t* „Osiris des Hor, (Sohn des) Peteminis, (Sohn des) Peteharoeris. Möge sein Ba bis in Ewigkeit leben."[40] Derselbe Hor ist der Besitzer des pLondon BM EA 10507 mit der demotischen Abschrift dreier Funerärtexte.[41] Mark Smith datiert die Textabschrift anhand paläografischer Indizien wiederum in die 2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. Demzufolge dürfte auch die Mumienauflage des Hor zeitnahe in der 2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. entstanden sein. Die Textkompositionen auf pLondon BM EA 10507 sind im Zusammenhang mit den Bildfeldern der Berliner und der Leipziger Mumienauflage von besonderem Interesse. Es handelt sich hierbei um Texte aus dem Osiriskult, die für den Verstorbenen adaptiert worden sind. Deren zentrale Themen sind die Klagen der Isis, die Mundöffnung sowie die Balsamierung und besonders die Stundenwachenriten mit dem Ziel der Rechtfertigung, Wiedergeburt und der Teilnahme des Verstorbenen am kosmischen Zyklus.[42] Dies sind die Kernelemente der Dekoration der beiden Mumienauflagen, die in

38 Smith 1997, pp. 66–71. Ferner Riggs 2005, pp. 62–64.

39 So präsentiert sich auch die Dekoration einiger römerzeitlicher Grabanlagen in Friedhof C in stark ägyptischer Tradition teilweise mit hieroglyphischen Beischriften, während hellenistische Motive sehr selten sind; vgl. Kuhlmann 1983, p. 80, Taf. 33–38; Kaplan 1999, Taf. 86–101; Venit 2016, pp. 184–189, Abb. 5.25–5.31.

40 Umzeichnung der von Georg Möller angefertigten Handkopie im Inventarbuch. Zur Lesung und Übersetzung siehe auch Smith 1994, p. 300 (mit Anm. 32 und 54). Zu den demotischen Namensschreibungen vgl. Lüddekens 1980, pp. 310–311 (Peteminis), p. 324 (Peteharoeris), pp. 786–788 (Hor).

41 Zur Verbindung von Kartonage und Papyrus siehe Smith 1994, pp. 296–297, 300. Textedition: Smith 1987, der hier den Namen noch als *Ḥr-m-ḫb* liest, sich allerdings bereits in Enchoria 15, 1987, p. 63 (Anm. 15) selbst korrigiert. Vgl. ferner die Übersetzung mit Kommentar bei Smith 2009, pp. 245–263 (Text 12).

42 Siehe hierzu Töpfer 2015, p. 303.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

dieser Deutlichkeit auf keinem anderen Objekt der Achmimer Gruppe zu finden sind. Die Fokussierung auf den Osiriskult verwundert nicht weiter, dennoch ist bemerkenswert, dass die Lokaltheologie von Achmim auf die Dekoration keinen Einfluss zu nehmen scheint.[43] Allenfalls mit dem Hauptgott Min zu verbinden sind die astronomischen Gestalten, denn Min ist wie auch Thot[44] als Mondgott belegt.[45] In den Nilpferdgottheiten mit Krokodil und *wꜣḏ*-Zepter könnte zudem eine Manifestation der Göttin Repit (Triphis) gesehen werden. Repit gehört mit Min zu den Hauptgottheiten von Athribis, das Achmim gegenüberliegt.

Die Typenbreite von mumienförmigen Hüllen und Auflagen bis hin zu anthropoiden Formen in der Tracht der Lebenden spiegelt sowohl ägyptische wie auch griechisch-römische Traditionen wider. Die Merkmale beider Kulturkreise fließen in Achmim (unterschiedlich stark ausgeprägt) in der Form, den Darstellungen, der Ornamentik und der Farbgebung zusammen. Der griechisch-römische Einfluss ist unverkennbar anhand: der aufgemalten Rosetten, des V-förmigen „Schachbrett“-Musters, des blau-roten Quaderbandes am Fußabschnitt  sowie der rot-schwarzen Streifen  auf den Sandalen und besonders anhand des „aggressiven Rosas“. Rosa als Ausmischung ist bereits mindestens seit dem Neuen Reich bekannt,[46] doch als eigenständiger Farbstoff tatsächlich ein Charakteristikum der spätptolemäisch–römischen Zeit. Deutlich wird dies anhand der Malereien von Gräbern[47] insbesondere derer in Siwa,[48] Tuna el-Gebel[49] und der Oase Dachla[50] sowie zahlreicher Mumienmasken, -hüllen, -auflagen und Särge dieser Zeit.[51] Es wäre sicherlich lohnenswert, die Rolle der Farbe Rosa im funerären Bereich genauer zu untersuchen, insbesondere im Hinblick auf die Bedeutung von Purpur in hellenistischer Zeit[52] und der römischen Kaiserzeit.[53] Wenngleich dies hier leider nicht gewährleistet werden kann, sollen doch einige wenige Gedanken angeführt werden. Im Hinblick auf den „inflationären“ Gebrauch von Rosa in der ägyptischen Provinz, ist dessen Bedeutung als Status- oder Herrschaftssymbol (wie es dem Purpur unterstellt wird) wohl eher auszuschließen. Allenfalls spiegelt sich hierin eine Demonstration von Wohlstand wider oder der Ausdruck „hellenistischer Gesinnung“. Der letzte Aspekt ließe sich allerdings viel besser verdeutlichen anhand der Wahl einer („modernen“) anthropoiden Mumienhülle in der Tracht der Lebenden anstatt einer („traditionellen“) mumienförmigen Abdeckung. Vielleicht sollte man sich von der etwas überstrapazierten Vorstellung lösen, dass wir es hier mit Einflüssen aus dem hellenistischen Mutterland zu tun haben und in dem dominanten Gebrauch der Farbe

43 Wohingegen durch demotische Aufschriften bekannte Namen wie *Pꜣ-tỉ-Mn* (Berlin ÄMP Inv.-Nr. 13463 und Inv.-Nr. 13462; BM EA Inv.-Nr. 10507) oder *Tꜣ-Mn* und *Šp-Mn* (BM EA Inv.-Nr. 29586) auf den lokalen Min-Kult verweisen. Siehe ferner die Namen auf den aus Achmim stammenden Mumienschildern im British Museum, hierzu Arlt 2011, bes. p. 159.

44 Sehr unsicher ist, ob in der Abbildung des Pavians im untersten Bildfeld ein Verweis auf die Verehrung des Thot in Achmim zu sehen ist. Zur Verbindung Min und Thot in Achmim siehe Kuhlmann 1983, p. 37, 57 mit Anm. 284.

45 Vgl. die späten Quellen bei Leitz 2012, pp. 123–124 mit Anm. 24, 127–130; ferner die Verweise bei Töpfer 2015, p. 424 (s.v. Min-Jach).

46 Siehe z.B. die rosa Schlangen (Vignette zu Tb 150) auf dem Totenbuchpapyrus des Amenemhat aus der 18. Dynastie (Privatsammlung). Hierzu mit einem ausführlichen Kapitel zur Farbanalyse Munro, Fuchs 2015, pp. 154–173, Taf. XVIII.

47 Übergreifend hierzu Kaplan 1999 und Venit 2016.

48 Lembke 2014, bes. pp. 56–58.

49 Lembke, Prell 2015, bes. pp. 260–303.

50 Osing et al. 1982, bes. pp. 71–95, Taf. 31–34.

51 Siehe z.B. die Mumienhülle eines Knaben aus der Oase Charga (Berlin ÄMP Inv.-Nr. 14291), um nur ein Beispiel zu nennen; Riggs 2005, pp. 57–61, Abb. 19–20.

52 Vgl. hierzu Blum 1998.

53 Immerhin gehört die Farbnuance „Rosa“ zum Purpur.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

gerade im Funerärkult einfach einen zeitgenössischen ägyptischen Stil sehen. Der Farbton dürfte insbesondere in seiner kräftigen hellen Nuance zweifellos eine positive Wirkung besessen haben und somit auch im Zusammenhang mit religiösen Konzepten um die jenseitige Regeneration sowie Wiedergeburt zu sehen sein.[54] In diesem Zusammenhang ist insbesondere auf die in rosa gefassten Blumenaccessoires (Handstrauß, Rosenknospenkranz) von Stuck- und Kartonageauflagen der ausgehenden Ptolemäer- und vor allem der römischen Kaiserzeit hinzuweisen.[55] Es geht womöglich zu weit, von einer „Rosa Periode" zu sprechen, dennoch ist dieser kunstgeschichtliche Ansatz im Hinblick auf den zeitlichen Rahmen und das breite Spektrum der Verwendung des Pigments gerechtfertigt: in rosa gemalt werden Architekturelemente, Sitzmöbel, Kleidungs- und Ausstattungsstücke, Pflanzen sowie Gottheiten mitsamt Attributen und Menschen (Verstorbene, Opferträger, Feinde) auf Grabwänden wie auch Mumienhüllen und Särgen. Rosa ist allgegenwärtig im Funerärkult des 1. Jhs. v. Chr. bis 1. Jhs. n. Chr., doch besonders dominant in Achmim.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Mumie einer Frau (ÄMUL Inv.-Nr. 7810) ist aufgrund der Herkunft Achmim und der typologischen Einordnung ihrer Textilauflage in das ausgehende 1. Jh. v. Chr. zu datieren. Sie ist ein weiterer Beleg für die Individualität der aus Achmim stammenden Objekte aus Kartonage des 1. Jhs. v. bis 1. Jhs. n. Chr. Der Großteil dieser Gruppe besteht aus mumienförmigen und anthropoiden Hüllen; bislang waren nur drei dreiteilige Auflagen bekannt (Berlin 13463, London 29782, Marburg). Das Leipziger Stück ist nun die vierte ursprünglich dreiteilige Mumienauflage, die anhand stilistischer und technischer Übereinstimmungen mit der Berliner Auflage des Hor (vgl. Abb. 6a) derselben Achmimer Werkstatt resp. demselben Ziseleur zugeschrieben werden kann. In der gleichen Metallwerkstatt wurden vielleicht auch die Blattgoldauflagen der Londoner und Marburger Mumie gefertigt, die wiederum einander sehr ähnlich sind. Auch eine familiäre Verbindung der Besitzerin der Leipziger Auflage zu dem Berliner Hor ist sehr wahrscheinlich, nur leider nicht nachweisbar, da eben keine demotische Inschrift mit genealogischen Angaben aufgebracht bzw. nicht erhalten ist. Die hieroglyphische Aufschrift ist an der Stelle der Namensnennung zerstört. Es ist im Übrigen eben genau dieses hieroglyphische Inschriftenband (vgl. Abb. 5a–c), welches die Leipziger Mumienauflage von den anderen Objekten der Gruppe unterscheidet. Die Hieroglyphen und die Bildmotivik sowie die darin vermittelten funerären Konzepte entsprechen der alt-ägyptischen Tradition. Die durchaus korrekte schriftliche (soweit erkennbar) und bildliche Umsetzung dieser „klassischen" Vorstellungen ist bemerkenswert. Bemerkenswert deshalb, weil die aus Achmim stammenden Totenbuchabschriften aufgrund zahlreicher Korruptelen des Textes und Irrtümer in den

54 Die von Riggs 2010, p. 349 angenommene solare Konnotation von Rosa ist sicherlich ebenfalls gegeben. Wenngleich zu bedenken ist, dass Auripigment und Ocker auch in römischer Zeit vermehrt mit dem Sonnengott verbunden sind. So werden in Achmim die vier hockenden Falken-köpfigen Genien am Kopf- oder Fußteil der Mumienhüllen in Rosa und in Ocker gemalt.

55 Diese sind für Mumienauflagen von Frauen und Männern belegt, siehe z.B. Berlin ÄMP Inv.-Nr. 11414 und London UC Inv.-Nr. 28084 sowie London BM EA Inv.-Nr. 29476.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Vignetten wiederum eher traurige „Berühmtheit“ erlangt haben. Der „nachlässige“ Umgang mit Totenbuchpapyri ist für den Funerärkult des spätptolemäisch-römischen Achmim allerdings singulär, der sich insgesamt durch akkurate Kenntnis altägyptischer religiöser Konzepte und der sorgfältigen Umsetzung derselben auszeichnet. Dies verdeutlichen neben den hier besprochenen Mumienauflagen- und hüllen einige Mumientücher mit hieroglyphischer Aufschrift[56], ein Mumienbett (Berlin ÄMP Inv.-Nr. 12441)[57] sowie ein Kastensarg (London BM EA 29779) und die Dekoration der römerzeitlichen Grabanlagen in Friedhof C. Auch die Textkompositionen auf pBM EA 10507 sind hierfür zu nennen, wenngleich diese keine Abschriften hieroglyphischer Texte darstellen, sondern als in demotisch verfasste „neue“ resp. modernisierte Konzeptionen anzusehen sind. Dem vergleichbar werden auf der Leipziger Mumienauflage die alt-ägyptischen textlichen und bildlichen Inhalte in ihrer formalen Gestaltung und besonders dem Farbkanon entsprechend dem lokalen Zeitgeschmack des griechisch-römischen Ägyptens umgesetzt. Wie stark die hellenistischen und alt-ägyptischen Einflüsse auf die Wahl der Mumienumhüllung am Ende gewesen sind, dürfte letztendlich einzig vom individuellen Geschmack und den finanziellen Möglichkeiten abhängig gewesen sein. Die in dieser Auflage bestattete unbekannte „Leipzigerin“ muss zweifellos aus recht wohlhabenden Hause stammen und sehr wahrscheinlich Mitglied einer Priesterfamilie aus dem Umkreis des Min-Kultes von Achmim gewesen sein, die sich ihrer Position und auch Heimat entsprechend eine stark ägyptische Erscheinungsform für das Jenseits auswählte.

BIBLIOGRAPHIE

Assmann 1999

Assmann, J., *Ägyptische Hymnen und Gebete*, Göttingen, 1999.

Arlt 2011

Arlt, C., *Deine Seele möge leben für immer und ewig. Die demotischen Mumienschilder im British Museum*, Leuven, 2011.

Asperger, Engewald, Fabian 2001

Asperger, A., Engewald, W., Fabian, G., „Thermally Assisted Hydrolysis and Methylation - a Simple and Rapid Online Derivatization Method for the Gas Chromatographic Analysis of Natural Waxes“, *Journal of Analytical and Applied Pyrolysis* 61, 2001, pp. 91–109.

Bashendi Amin 2013

Bashendi Amin, M., „A Roman Period Tomb with a Pyramidal Superstructure in Bir el-Shaghala (Mut, Dakhka Oasis)“, *BIFAO* 113, 2013, pp. 51–79.

Blum 1998

Blum, H., *Purpur als Statussymbol in der griechischen Welt*, Bonn, 1998.

56 Für folgende Mumientücher nimmt Kurth 2010 die Herkunft aus Achmim an: L. Moskau I, 1a, 5764; L. ehem, Slg. Liepsner; L. Philadelphia Univ. Museum Inv.-Nr. 36-2-1 und L. Berlin ÄMP Inv.-Nr. 22728. Das Berliner Mumientuch ist in der Publikation als schwarz-weiß Foto abgebildet, weshalb nicht erkenntlich ist – zudem nicht von Kurth erwähnt –, dass auch hier die Farbe Rosa in ihrer sehr hellen Nuance dominiert: neben dem Körper der zentralen Mumiengestalt ist der Großteil der Figuren in den seitlichen Registern in rosa aufgemalt. Ebenso verhält es sich bei dem Moskauer Mumientuch, wenngleich der Farbton dort etwas dunkler gehalten ist.

57 Kurth 2010, pp. 113–137.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

VON BISSING 1950
von Bissing, F.W. Freiherr, „Tombeaux d'époque romaine à Akhmîm", *ASAE* 50, 1950, pp. 547–576.
EMONS 2000
Emons, M., „Eine Mumienauflage aus dem Ägyptischen Museum der Universität Leipzig. Erfassung des Zustands, technologische Untersuchung und Erarbeitung eines Behandlungskonzeptes mit Vorschlägen zur musealen Präsentation", unpublizierte Diplomarbeit, Fachhochschule Hildesheim, Holzminden, Göttingen, 2000.
GERMER et al. 1995
Germer, R., Nickol, T., Schmidt, F., Wilke, W., „Untersuchungen der altägyptischen Mumien des Ägyptischen Museums der Universität Leipzig und des Museums für Völkerkunde Leipzig", *ZÄS* 122, 1995, pp. 151–153.
GERMER, KISCHKEWITZ, LÜNING 2009
Germer, R., Kischkewitz, H., Lüning, M., *Berliner Mumiengeschichten*, Berlin, 2009.
GRIMM 1974
Grimm, G., *Die römischen Mumienmasken aus Ägypten*, Wiesbaden, 1974.
KAPLAN 1999
Kaplan, I., *Grabmalerei und Grabreliefs der Römerzeit. Wechselwirkungen zwischen der ägyptischen und griechisch-alexandrinischen Kunst*, BeitrÄg 16, Wien, 1999.
KUHLMANN 1983
Kuhlmann, K.P., *Materialien zur Archäologie und Geschichte des Raumes von Achmim*, SDAIK 11, Mainz, 1983.
KURTH 2007–2008
Kurth, D., *Einführung ins Ptolemäische*, Hützel, 2007–2008.
KURTH 2010
Kurth, D., *Materialien zum Totenglauben im römerzeitlichen Ägypten*, Hützel, 2010.
LEMBKE 2014
Lembke, K., *Ammoniaca* II. *Das Grab des Siamun in der Oase Siwa*, AV 15, Wiesbaden, 2014.
LEMBKE, PRELL 2015
Lembke, K., Prell, S. (eds.), *Die Petosiris-Nekropole von Tuna el-Gebel* I, Tuna el-Gebel 6, Vaterstetten, 2015.
LEITZ 2009
Leitz, Ch., *Quellentexte zur Ägyptischen Religion* I. *Die Tempelinschriften der griechisch–römischen Zeit*, Berlin, 2009.
LEITZ 2012
Leitz, Ch., *Geographisch-osirianische Prozessionen aus Philae, Dendara und Athribis. Soubassementstudien* II, Studien zur spätägyptischen Religion 8, Wiesbaden, 2012.
LÜDDECKENS 1980
Lüddeckens, E., *Demotisches Namenbuch*, Wiesbaden, 1980.
LÜSCHER 1998
Lüscher, B., *Untersuchungen zu Totenbuchspruch 151*, SAT 2, Wiesbaden, 1998.
LÜSCHER 2000
Lüscher, B., *Das Totenbuch pBerlin P. 10477 aus Achmim*, Handschriften des Altägyptischen Totenbuchs 6, Wiesbaden, 2000.
MOSHER 2002
Mosher, M., „The Book of the Dead Tradition at Akhmim During the Late Period", in A. Egberts, B.P. Muhs, J. van der Vliet (eds.), *Perspectives on Panopolis: an Egyptian Town from Alexander the Great to the Arab Conquest; Acts from an International Symposium, Held in Leiden on 16, 17 and 18 December 1998*, Leiden, 2002, pp. 201–209.
MUNRO, FUCHS 2015
Munro, I., Fuchs, R., *Papyrus Amenemhet. Ein Totenbuchpapyrus der 18. Dynastie*, SRAT 28, Dettelbach, 2015.
NEUGEBAUER, PARKER 1969
Neugebauer, O., Parker, R.A., *Egyptian Astronomical Texts* III. *Decans, Planets, Constellations and Zodiacs*, Plates, London, 1969.
OSING et al. 1982
Osing, J., Moursi, M. , Arnold, Do., Neugebauer, O., Parker, R.A., Pingree, D., Nur el Din, M.A., *Denkmäler der Oase Dachla. Aus dem Nachlass von Ahmed Fakhry*, AV 28, Mainz, 1982.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

RICHTER 2008
Richter, J., „Mumienauflagen aus ptolemäischer Zeit am Beispiel der Mumienauflage aus der Universität Leipzig“, unpublizierte Magisterarbeit, Universität Leipzig, 2008.
RIGGS 2005
Riggs, Ch., *The Beautiful Burial in Roman Egypt. Art, Identity, and Funerary Belief*, Oxford, 2005.
RIGGS 2010
Riggs, Ch., „Tradition and Innovation in the Burial Practices of Roman Egypt“, in C. Lembke, M. Minas-Nerpel, S. Pfeiffer (eds.), *Tradition and Transformation: Egypt under Roman Rule. Proceedings of the International Conference, Hildesheim, Roemer- and Pelizaeus-Museum, 3–6 July 2008*, Leiden, 2010, pp. 343–356.
SCHWEITZER 1998
Schweitzer, A., „L'évolution stylistique et iconographique des parures de cartonnage d'Akhmîm du début de l'époque ptolémaïque à l'époque romaine“, *BIFAO* 98, 1998, pp. 325–352.
SMITH 1987
Smith, M., *The Mortuary Texts of Papyrus BM 10507*, London, 1987.
SMITH 1994
Smith, M., „Budge at Akhmim, January 1896“, in C. Eyre, A. Leahy, L. Montagno Leahy (eds.), *The Unbroken Reed. Studies in the Culture and Heritage of Ancient Egypt in Honour of A.F. Shore*, London, 1994, pp. 293–304.
SMITH 1997
Smith, M., „Dating Anthropoid Mummy Cases from Akhmim: The Evidence of the Demotic Inscriptions“, in M.L. Bierbrier (ed.), *Portraits and Masks. Burial Customs in Roman Egypt*, London, 1997, pp. 66–71.
SMITH 2002
Smith, M., „Aspects of the Preservation and Transmission of Indigenous Religious Traditions in Akhmim and its Environs During the Graeco-Roman Period“, in A. Egberts, B.P. Muhs, J. van der Vliet (eds.), *Perspectives on Panopolis: an Egyptian Town from Alexander the Great to the Arab Conquest; Acts from an International Symposium, Held in Leiden on 16, 17 and 18 December 1998*, Leiden, 2002, pp. 233–247.
SMITH 2009
Smith, M., *Traversing Eternity. Texts for the Afterlife from Ptolemaic and Roman Egypt*, Oxford, 2009.
TÖPFER 2015
Töpfer, S., *Eine (Neu-)Edition der Textkomposition Balsamierungsritual (pBoulaq 3, pLouvre E 5158, pDurham 1983.11+pSt. Petersburg ДВ 18128)*, Studien zur spätägyptischen Religion 13, Wiesbaden, 2015.
VENIT 2016
Venit, M.S., *Visualizing the Afterlife in the Tombs of Graeco-Roman Egypt*, Cambridge, 2016.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

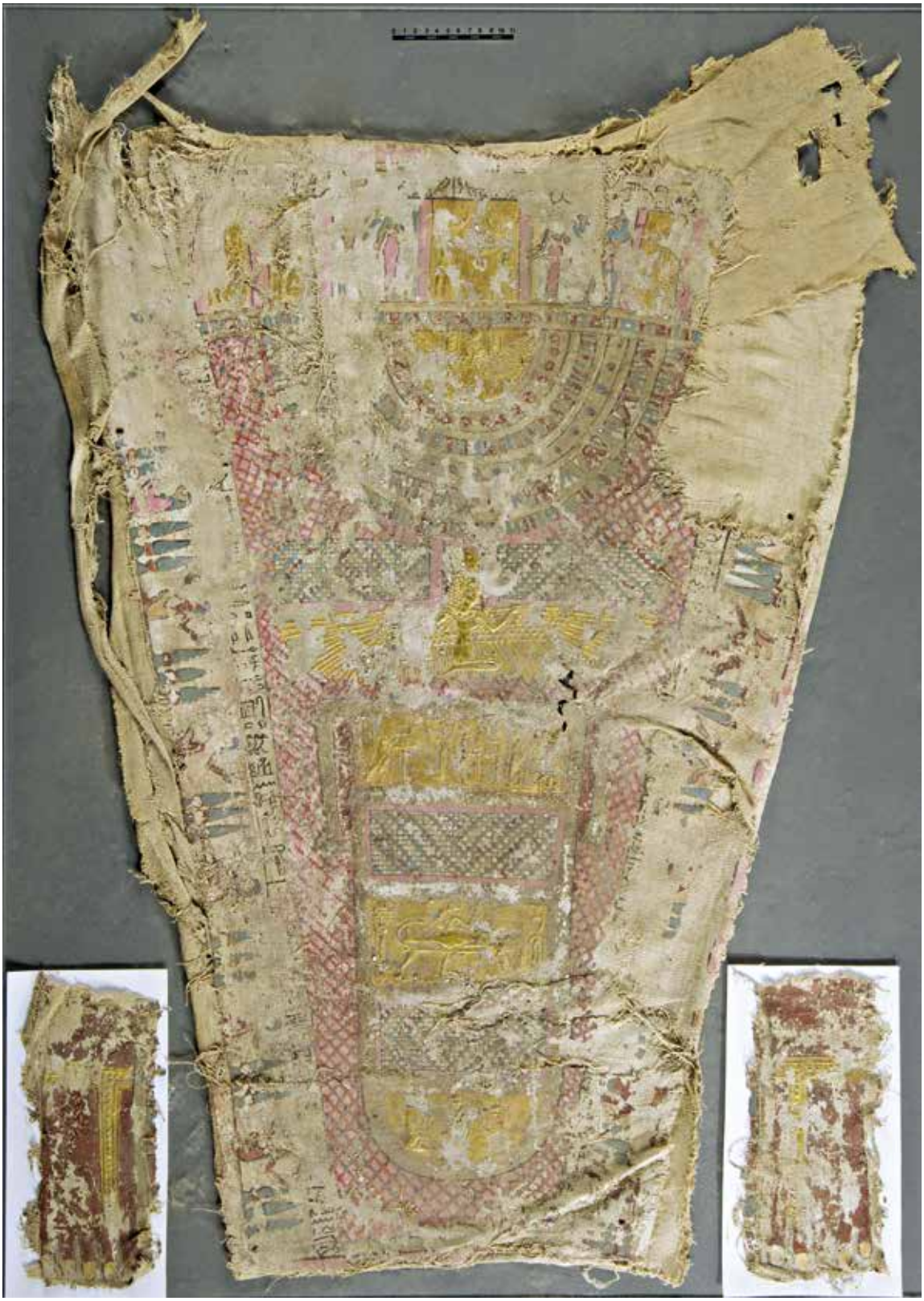


Foto: Marion Wenzel, © Ägyptisches Museum – Georg Steindorff – Leipzig

Abb. 1. Gesamtansicht der Mumienauflage ÄMUL Inv.-Nr. 7810.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net



Foto: Marion Wenzel, © Ägyptisches Museum – Georg Steindorff – Leipzig

Abb. 2a–b. Fragmente vom Fußabschnitt (ÄMUL Inv.-Nr. 7810).

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net



Foto: Marina Emons, © Ägyptisches Museum – Georg Steindorff – Leipzig

Abb. 3a. Lose Textilfragmente (ÄMUL Inv.-Nr. 7810).



Foto: Susanne Töpfer, © Ägyptisches Museum – Georg Steindorff – Leipzig

Abb. 3b. Textilfragment mit Rosette (ÄMUL Inv.-Nr. 7810).

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net



Foto: Marion Wenzel, © Ägyptisches Museum – Georg Steindorff – Leipzig

Abb. 4a. Hals- und Brustabschnitt (ÄMUL Inv.-Nr. 7810).



Foto: Marion Wenzel, © Ägyptisches Museum – Georg Steindorff – Leipzig

Abb. 4b. Brustabschnitt (ÄMUL Inv.-Nr. 7810).

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net



Foto: Marion Wenzel, © Ägyptisches Museum – Georg Steindorff – Leipzig

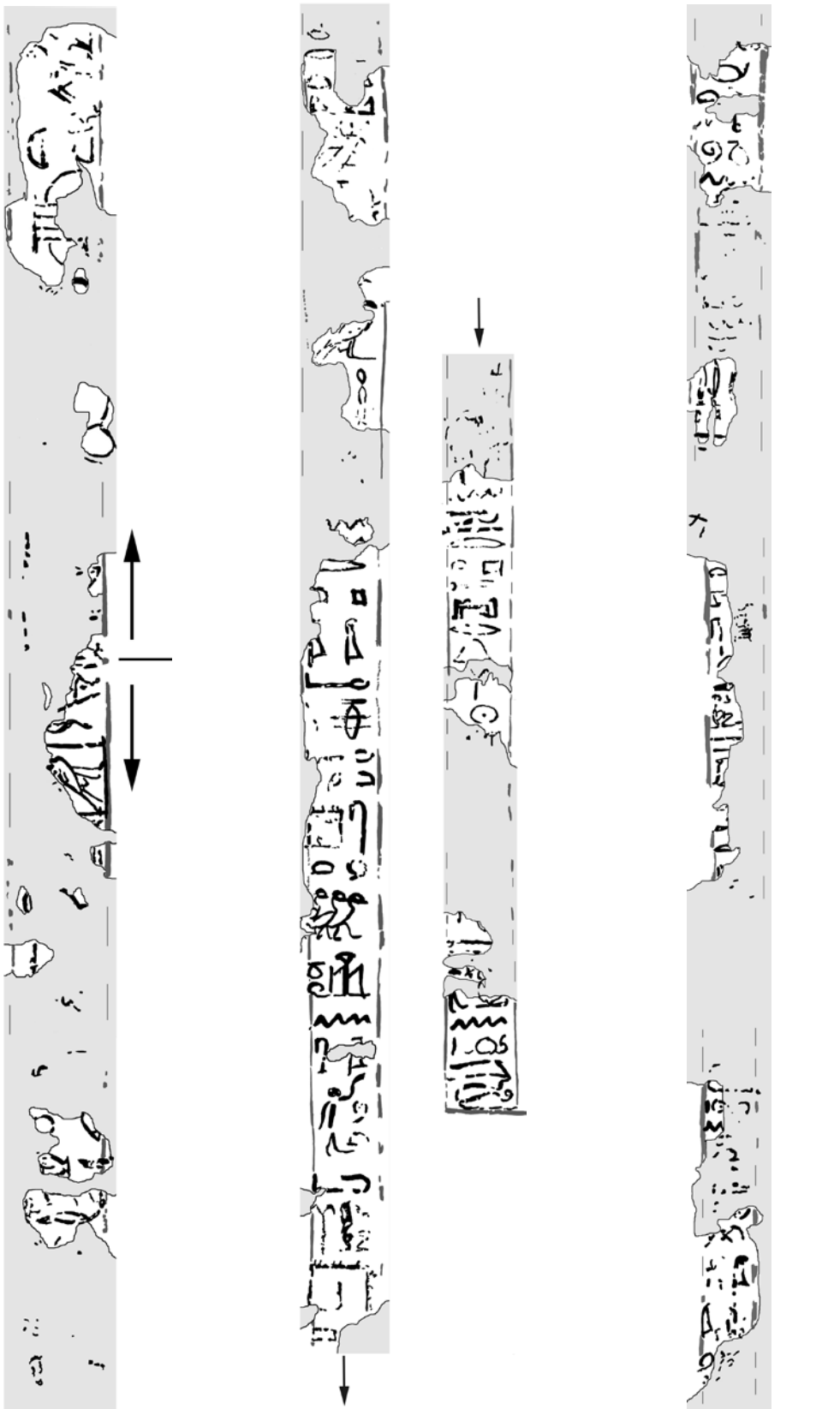
Abb. 4c. Oberer Beinabschnitt (ÄMUL Inv.-Nr. 7810).



Foto: Marion Wenzel, © Ägyptisches Museum – Georg Steindorff – Leipzig

Abb. 4d. Unterer Beinabschnitt (ÄMUL Inv.-Nr. 7810).

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net



a. Horizontal

b. Linke Kolumne

c. Rechte Kolumne

Abb. 5a–c. Faksimile der hieroglyphischen Inschriftenzeile. Zeichnungen: Susanne Töpfer.

BIFAO 116 (2017), p. 385-410 Susanne Töpfer
„Aggressives Rosa“ – Zu einer Mumienauflage der spätptolemäisch-frührömischen Epoche aus Achmim (ÄMUL Inv.-Nr. 7810)
© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net



Foto: Jürgen Liepe, © SMB Ägyptisches Museum und Papyrussammlung

a.



Foto: Jürgen Liepe, © SMB Ägyptisches Museum und Papyrussammlung

b.

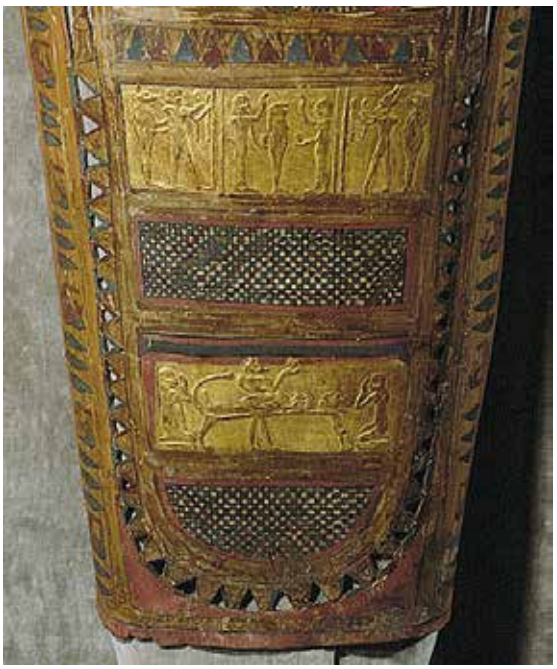


Foto: Jürgen Liepe, © SMB Ägyptisches Museum und Papyrussammlung

c.

Авв. 6a–c. Mumienkartonage des Hor, Berlin ÄMP Inv.-Nr. 13463.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net